

# Nationalrat Hurter gibt Gas

**AUTOBAHNEN** Schaffhausen ringt um die Folgen des Fäsenstaub-Ausbaus. Derweil weibelt der Vertreter in Bern bereits für das nächste Grossprojekt.

**Luca Miozzari**

Dass die zweite Fäsenstaubröhre gebaut wird, damit hat man sich im Stadtschaffhauser Parlament weitgehend abgefunden. In den aktuellen Debatten geht es im Wesentlichen nur noch darum, möglichst viel an flankierenden Massnahmen für die Stadt herauszuholen (siehe Kasten).

Verhindern könnte man das Projekt nur auf Bundesebene. Ein entsprechender Versuch ist gerade kürzlich gescheitert. Unter anderem aufgrund des Widerstands vom Schaffhauser Nationalrat Thomas Hurter (SVP), der gleich auch noch ein neues Schaffhauser Autobahnprojekt zu lancieren versuchte. Doch von vorne.

Im März hat der Bundesrat ein rund zwölf Milliarden teures Nationalstrassen-Ausbaupaket verabschiedet (siehe AZ vom 9. März 2023). Es enthält fünf Strassen-Grossprojekte, die prioritär verfolgt werden sollen. Darunter der bereits seit Jahren geplante Ausbau des Fäsenstaubtunnels von zwei auf vier Spuren. Erwarteter Baubeginn 2030, Bauzeit acht Jahre.

Diese Vorlage des Bundesrates hat nun die Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Nationalrates beraten. Was dort besprochen wurde, unterliegt dem Kommissionsgeheimnis,



Montage: Robin Kohler

publiziert werden lediglich die Änderungsanträge der Parlamentarierinnen und ob sie eine Mehrheit gefunden haben. Das Fäsenstaubprojekt scheint indes für reichlich Gesprächsstoff gesorgt zu haben.

Dokumentiert ist erstens ein Antrag der Zürcher Grünliberalen Barbara Schaffner, unterstützt von Vertretern der SP und der Grünen. Sie forderte, den neuen Tunnel zwar zu bauen, jedoch den geplanten vierspurigen Ausbau zwischen Schaffhausen Nord und Herblingen aus den Plänen zu streichen (wie auch von der IG Fä-

senstaub vorgeschlagen, siehe Kasten). Schaffner scheiterte an einer Mehrheit der Kommission.

Zweitens gab es offenbar auch einen Antrag, die zweite Fäsenstaubröhre komplett aus dem Ausbaupaket zu streichen. Gestellt hat ihn die Grüne Zürcher Nationalrätin Marionna Schlatter, unterstützt wiederum von einer (etwas kleineren Gruppe) von linken Parlamentariern. Auch Schlatter scheiterte an der Kommissionsmehrheit.

Der einzige Schaffhauser im Ausschuss, SVP-Nationalrat Thomas Hurter, stimmte wenig überraschend für den Fäsenstaub-Ausbau. Der Präsident des Automobilclubs Schweiz, Vorstandsmitglied des Verbands Strasseschweiz und Präsident des Autogewerbeverbandes ist ein grosser Verfechter der zweiten Tunnelröhre. Er nutzte die Gelegenheit, um gleich noch ein weiteres Autobahnprojekt in die Wege zu leiten. Er schlug vor, die Strecke von Kloten über Eglisau, Rafz, Jestetten, Neuhausen nach Schaffhausen ins Nationalstrassennetz aufzunehmen. Das hätte bedeutet, dass der Bund künftig für den Ausbau der Strecke verantwortlich gewesen wäre und etwa die Kosten für die geplante Umfahrung bei Eglisau hätte tragen müssen. Auch dieser Antrag, unterstützt von Vertretern der Mitte, Lega und SVP, fand keine Mehrheit in der Kommission.

publiziert werden lediglich die Änderungsanträge der Parlamentarierinnen und ob sie eine Mehrheit gefunden haben. Das Fäsenstaubprojekt scheint indes für reichlich Gesprächsstoff gesorgt zu haben.

## Fäsenstaub: Dezente Kritik aus dem Stadtrat und ein Prüfungsauftrag

Sowohl Kantons- wie auch Stadtregierung befürworten den zweiten Fäsenstaubtunnel. In seiner Antwort auf eine Interpellation von Stefan Bruderer (SP) hat sich der Stadtrat vergangene Woche jedoch durchaus kritisch zum Projekt geäussert. Der Bau des Tunnels behindere etwa die Entwicklung von Flächen im Mülhental («Durachpark»), im Mühlenquartier und im Herblingertal. Der

geplante Anschluss im Mutzentäli sei «äusserst umständlich», allgemein lasse die Gestaltung der von aussen sichtbaren Bauwerke, etwa Lärmschutzwände, noch zu wünschen übrig, so der Stadtrat.

An der selben Parlamentssitzung wurde der Stadtrat damit beauftragt, sich beim Bundesamt für Strassen (Astra) für die Prüfung alternativer Ausbau-Varianten einzusetzen. Die Forderung stammt

von Daniela Furter (Grüne) und basiert auf einem Papier der IG Fäsenstaub vom November letzten Jahres. Darin wurden Alternativen zu den Astra-Plänen skizziert. Statt einem durchgehenden vierspurigen Ausbau bis nach Herblingen hat die IG etwa zwei Röhren mit nur je einer Fahrspur oder einen Verzicht auf zusätzliche Fahrspuren ab SH-Nord bis Herblingen vorgeschlagen.